

K u l t u r d i e n s t d e r S t a d t W i e n

=====
(Beilage zur "Rathaus-Korrespondenz")

10. Juni 1949

Blatt 239

Eine Sondervorführung der Gesellschaft der Filmfreunde
=====

Die Gesellschaft der Filmfreunde bringt als nächste Sondervorführung den neuen Film der deutschen Produktion "Das verlorene Gesicht" nach einem Buch von Harald Braun und Rolf Reissmann. Regie führt Kurt Hoffmann. Ein junges Mädchen wird durch einen seelischen Schock auf rätselhafte Weise in eine Mongolin umgewandelt. Erst eine neue seelische Erschütterung führt es zur früheren Gestalt zurück.

Die Vorführung findet im Filmtheater Künstlerhaus, Wien 1., Akademiestraße 13, am Sonntag, den 12. Juni ds. J. um 10.30 Uhr statt.

Karten bei der Gesellschaft der Filmfreunde, Wien 1., Weihburggasse 4, Telefon R 24-106.

Annie Rosar spricht "König Oedipus"
=====

Annie Rosar, die beliebte Volksschauspielerin, wird am Dienstag, den 14. Juni, um 19.30 Uhr im Mittleren Saal der Urania zum letzten Mal ihr neues großes Programm wiederholen. Nach den bekannten Rezitationsabenden, die Aeschylos' "Persern" und den "Troerinnen" des Euripides gewidmet waren, wird die Künstlerin nun frei aus dem Gedächtnis "König Oedipus" von Sophokles in der Übersetzung von Hugo von Hofmannsthal sprechen. Einleitende Worte von Dr. Friedrich Langer.

Pressekonferenz für die Ausstellung "Jugendkunst in
=====

den neuen tschechoslowakischen Schulen
=====

Vor der Eröffnung der Ausstellung "Jugendkunst in der neuen tschechoslowakischen Schule" hatte die Geschäftsgruppe Kultur und Volksbildung der Stadt Wien die Vertreter der Wiener Presse zu einer Vorbesichtigung eingeladen. Stadtrat Dr. Matejka konnte bei dieser Pressekonferenz als Vertreter der tschechoslowakischen Stellen Herrn Eduard Havdra, Direktor der Kulturabteilung des zentralnationalen Ausschusses der Stadt Prag, Herrn Anton Lippert, Vorsitzender der ständigen Schulausstellungen in Prag, und Frau Prof. Kodymova, Kunstreferentin im tschechoslowakischen Informationsministerium, begrüßen.

Stadtrat Dr. Matejka wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß diese Ausstellung die bereits so günstig begonnene beiderseitige kulturelle Information fortsetzen werde.

Prof. Kodymova zeigte den Pressevertretern den Aufbau der Ausstellung. Gezeigt werden die Arbeiten der Kinder und Jugendlichen von drei bis achtzehn Jahren. Die in jeder Hinsicht interessanten Objekte der Ausstellung führen von der Beschäftigung im Kindergarten über die künstlerische Entwicklung der Volks- und Mittelschuljugend bis zu den nahezu ausgereiften Kunsthandwerksarbeiten der Fachschulen für Graphik, Goldschmiedekunst, Mode und Buchausstattung. Außerdem werden aber noch in zwei Kollektionen die Kunsterziehungsmittel gezeigt. Vor allem gibt es eine Reihe der künstlerisch hochstehenden tschechischen Kinderbücher zu sehen und eine Auswahl von Kunstbüchern, die zeigen, wie sehr man in der Tschechoslowakei den Wert der künstlerischen Reproduktion für die Kunsterziehung zu schätzen weiß. Die Ausstellung ist täglich bis 19 Uhr, bei freiem Eintritt, geöffnet.

Die Ausstellung wurde heute Freitag um 18.30 Uhr von Bürgermeister Dr.h.c. Körner eröffnet.

Richard Strauß und Wien

=====

Am 11. Juni 1949 vollendet Richard Strauß sein 85. Lebensjahr. Mannigfaltig sind die Beziehungen, die den Meister mit Wien verbinden. Je mehr er mit der Wesensart dieser Stadt vertraut wurde, desto inniger fühlte er sich zu ihr hingezogen.

Richard Strauß wurde am 11. Juni 1864 in München geboren. Sein Vater Franz Josef Strauß war als Waldhornist ein hervorragendes Mitglied des Münchener Hofopernorchesters und wirkte auch bei vielen Kammermusikabenden mit. Er bevorzugte die Werke von Haydn, Mozart und Beethoven, der Romantiker und von Johannes Brahms. Die Frühwerke seines Sohnes Richard, dessen Musikbegabung sich unter der Obhut tüchtiger Lehrer rasch entwickelte, sind von dem Stil dieser Meister beeinflusst.

1882 kommt Richard Strauß, 18jährig, zum erstenmal nach Wien, um mit seinem Vetter, dem Violinisten Benno Walter sein Violinkonzert op.8 zur Uraufführung zu bringen. Dann führte ihn die Dirigentenlaufbahn 1885 als Hofmusikdirektor nach Meiningen, wo er nach dem Ausscheiden Hans von Bülow's allein die Hofkapelle leitete und durch Alexander Ritter für die neue Musik eines Richard Wagner und Franz Liszt begeistert wurde. 1886 wirkte er als Kapellmeister am Münchener Hoftheater, ging 1889 als Großherzoglich Sächsischer Kapellmeister nach Weimar, kehrte 1894 als Hofkapellmeister nach München zurück und kam 1898 als Hofkapellmeister an die Berliner Oper. Vom Mai 1919 bis zum November 1924 führte er gemeinsam mit Franz Schalk die Direktion der Wiener Staatsoper. Hernach lebte er nur seinem Schaffen.

Anschließend an die Orchesterwerke von Franz Liszt unternahm es Richard Strauß, in Ausweitung der harmonischen und orchestralen Möglichkeiten die Gattung der symphonischen Dichtung zur Vollendung zu führen. Hofopernkapellmeister Hans Richter setzte sich in den Wiener Philharmonischen Konzerten der Jahre 1892 bis 1897 tatkräftig für die Strauß'sche Symphonik ein. Der Ablehnung durch die Kritik stellte sich die Begeisterung der Jugend entgegen. Strauß' Meisterschaft in der Instrumentation, seine melodischen, harmonischen und rhythmischen Ausdrucksformen setzten sich durch. Von seiner symphonischen Programmusik seien genannt: "Aus Italien", "Don Juan", "Macbeth", "Tod und Verklärung",

"Till Eulenspiegels lustige Streiche", "Also sprach Zarathustra", "Don Quixote", "Ein Heldenleben", "Sinfonia domestica", "Eine Alpensinfonie", "Japanische Festmusik".

Am 23. Jänner 1901 dirigierte Richard Strauß, der sich in Begleitung seiner Gattin, der berühmten Sängerin Pauline de Ahna befand, in Wien das Gastspiel des 100 Mann starken Münchener Kaim Orchesters und brachte hiebei seine symphonische Dichtung "Ein Heldenleben" zur Aufführung. Der Meisterdirigent Richard Strauß hat sich damals das Wiener Publikum erobert.

Das musikdramatische Erlebnis von Richard Strauß hieß Richard Wagner. Aus dem Werk des Meisters von Bayreuth entwickelte sich die Oper des Jüngers zu eigenem Stil, stieg Richard Strauß zum führenden Komponisten der modernen Oper empor. Sein Schaffen für die Opernbühne ist Besitz der ganzen Kulturwelt geworden: "Guntram" nach eigener Textdichtung, "Feueranot" Sinngedicht von Ernst von Wolzogen, "Salome" nach Oscar Wilde, die in Gemeinschaft mit dem Dichter Hugo von Hofmannsthal entstandenen Werke "Elektra", "Der Rosenkavalier", "Ariadne auf Naxos", Pantomime "Josephs Legende" von Hofmannsthal und Graf Harry Kessler, "Die Frau ohne Schatten", das heitere Wiener Ballett "Schlagobers", "Intermezzo" nach eigener Textdichtung, dann wieder nach Textbüchern von Hofmannsthal "Die ägyptische Helena" und "Arabella", die komische Oper "Die schweigsame Frau", Text frei nach Ben Jonson von Stefan Zweig, nach Textbüchern von Joseph Gregor "Friedenstag", "Daphne", "Die Liebe der Danae" und in gemeinsamer Textdichtung mit Clemens Krauß "Capriccio".

Die erste nähere Berührung von Richard Strauß mit der Wiener Oper fand durch die Erstaufführung von "Feuersnot" im Jahre 1902 statt, die unter der Leitung von Gustav Mahler einen guten Publikumserfolg errang. "Salome" wurde 1907 zuerst im Deutschen Volkstheater durch ein Breslauer Opernensemble aufgeführt, kam 1910 durch Rainer Simons in den Spielplan der Volksoper und 1918 auch in den Spielplan der Staatsoper. 1909 ging in der Hofoper unter der musikalischen Leitung von Hugo Reichenberger "Elektra" in Szene und ein Jahr später führte Richard Strauß bei diesem Werk zum erstenmal in der Wiener Oper den Taktstock. Mit der "Elektra" fanden zwei Größen des Wiener Kulturlebens zu ihm: der Dichter Hugo von Hofmannsthal und der Bühnenbildner Alfred Roller.

Richard Strauß hat von seinem Genius Wien viel gegeben und aus der Eigenart dieser Stadt viel in sich aufgenommen in stets fruchtbarer Wechselwirkung, am deutlichsten erklingend in seinen Opern "Der Rosenkavalier" und "Arabella", in seinem Ballett "Schlagobers". Die tiefe Verwurzelung des Strauß'schen Lebenswerkes in Wien zeigt sich auch in der Aufführungspraxis, die sich hier herausgebildet hat. Die Aufführungen seiner Orchesterwerke durch die Wiener Philharmoniker, die Inszenierung seiner Bühnenwerke in der Wiener Staatsoper, deren Darstellung in Gesang und Mimik haben stilbildende Bedeutung erlangt.

Äußere Zeichen seiner Verbundenheit mit Wien sind die 1924 erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien und sein Wiener Wohnsitz im Richard Strauß-Schlössel nahe dem Belvedere.

So hat das Gesamtschaffen von Richard Strauß, seinen köstlichen Liedschatz nicht ausgenommen, in Wien herzliche Aufnahme gefunden und auch die weiteren Werke seines ungetrübt schaffensfrohen Genius werden in dieser Stadt stets gerne gehört werden.

Das soeben anlässlich des 85. Geburtstages des Meisters erscheinende Buch von Roland Tenschert "Richard Strauß und Wien" gibt über die engen Beziehungen von Richard Strauß zum Kulturkreis der Stadt Wien Aufschluß.